

merinnen und Teilnehmern – vom Hobbyornithologen bis zum Hochschullehrer – trifft und austauscht. Daher sollen Thema, Zusammenfassung und die Beiträge selbst allgemein verständlich und ohne unnötige Fremdwörter abgefasst werden. Vorträge oder Poster können – wenn nicht anders möglich – auch in Englisch präsentiert werden, die Zusammenfassungstexte müssen immer auf Deutsch eingereicht werden. Über die Annahme oder Bitte um Modifikation von Beiträgen entscheidet der Generalsekretär nach Beratung mit einem Programmkomitee, das sich aus je einem Vertreter oder Beauftragten des Beirats und der lokalen Organisatoren zusammensetzt.

- Die Zuordnung der Beiträge zu einem bestimmten **Themenkreis** kann bei der Anmeldung vorgeschlagen werden, liegt aber letztlich im Ermessen des Generalsekretärs. Es wird um Verständnis dafür gebeten, dass organisatorische Zwänge es in der Regel unmöglich machen, den Referenten Terminzusagen für bestimmte Tage zu geben.
- Der Beirat der DO-G wird wie bei vorherigen Tagungen eine **Prämierung von Jungreferenten** durchführen. Teilnahmevoraussetzung ist, dass bisher höchstens ein Vortrag bei einer DO-G-Jahresversammlung gehalten wurde und der Referent oder die Referentin nicht älter als 30 Jahre ist. Wird eine Teilnahme bei diesem Wettbewerb durch eine vom Beirat benannte Jury gewünscht, muss die Vortragsanmeldung einen entsprechenden Hinweis enthalten. Die Jungreferentenbeiträge werden wie in den Vorjahren voraussichtlich zu einem eigenen Sitzungsblock zusammengefasst.
- Der Einsatz von **Videoprojektionen** mit der Software Powerpoint hat in den letzten Jahren die Qualität der Darbietungen angenehm gesteigert. Selbstverständlich wird dieses Medium auch in Gießen allen Referenten zur Verfügung stehen. Allerdings wird es wiederum nicht möglich sein, eigene tragbare Computer zu benutzen. Datenträger mit den entsprechenden Dateien sind am Tagungsort einer zuständigen Kontaktperson zu übergeben, die sich um die Einspielung in die lokale Anlage kümmert.
- **Posterbeiträge** dürfen das Format DIN A 0 (hochkant) nicht überschreiten. Folgende Richtlinien haben sich bewährt: Titel in Schriftgröße 100 Pt (z.B. ein H ist dann 2,5 cm hoch), Text nicht unter Schriftgröße 22 Pt (knapp 6 mm Höhe für einen Großbuchstaben); Name, Anschrift und zur Erleichterung der Kontaktaufnahme möglichst ein Foto der Autoren im oberen Bereich des Posters; auch aus

1,5 m Entfernung noch gut erkennbare Gliederung und Lesbarkeit. Eine Prämierung der informativsten Poster durch die Tagungsteilnehmer ist geplant.

Mitgliederversammlung und Wahlen

Die Mitgliederversammlung findet am Sonntag, dem 30. September 2007 nachmittags statt (Einladung mit weiteren Details erfolgt separat).

Wahlen: Während der Mitgliederversammlung in Gießen sind der/die Präsident/Präsidentin, der/die 2. Vizepräsident/Vizepräsidentin sowie 4 neue Beiratsmitglieder zu wählen. Vorschläge für Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorstand sind schriftlich bis spätestens sechs Wochen vor Beginn der Jahresversammlung (d.h. bis zum 17. August 2007) an den Sprecher des Beirates (Herrn Oliver Conz, Parkstr. 25, D-65779 Kelkheim), die für die Beiräte an den Generalsekretär der DO-G (Wolfgang Fiedler, Adresse siehe oben) einzureichen.

Resolutionen, die der Mitgliederversammlung zur Diskussion und Abstimmung vorgelegt werden sollen, sind spätestens sechs Wochen vor Tagungsbeginn beim Präsidenten einzureichen. Sie werden bei größerem Umfang den Tagungsteilnehmern in schriftlicher Form vorgelegt.

Wolfgang Fiedler

Gesucht – Gefunden: Publikationsassistenz

Sie sind ein begeisterter Hobbyornithologe und widmen seit Jahren Ihre wertvolle Freizeit spannenden ornithologischen Fragestellungen? Sie sammeln kontinuierlich Daten und sind schon zu überraschenden Ergebnissen gekommen? Sie würden ihr Wissen gern der Öffentlichkeit mitteilen? Doch noch schlummert es in einer Schublade, weil Sie nicht wissen, wie und wo man die Arbeit veröffentlichen könnte und ob die Datengrundlage dazu ausreicht und die Ergebnisse wichtig genug sind? - Dann haben wir vielleicht eine Lösung für Sie: Wenden Sie sich einfach an einen unserer Schriftleiter. Wir helfen Ihnen gern weiter. Entweder aus eigener ‚Kraft‘ oder mit einem kompetenten Ansprechpartner. Ohne Standesdünkel oder Besserwisseri. Unsere Adressen finden Sie auf der inneren Umschlagseite. Seien Sie willkommen.

Christiane Quaisser

Persönliches

Ehrungen

Herr Prof. Dr. Peter Berthold wurde zum korrespondierenden Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Frau Dr. Christiane Quaisser und Herr Dr. Frank Steinheimer wurden mit dem 24. IOC in Hamburg als neue Mitglieder in das Standing Committee on Ornithological Nomenclature, SCON, berufen. Weitere Mitglieder dieses beratenden Ausschusses zu nomenklatorischen Fragen sind Dr. Richard Schodde, Australien (Vorsitzender); Dr. Per Alström, Schwe-

den; Dr. Richard Banks, USA; Prof. Dr. Walter Bock, USA; Mary LeCroy, USA; Dr. Michel Louette, Belgien; Dr. Hiroyuki Morioka, Japan und Dr. Carlo Violani, Italien.

Herr Till Töpfer hat für seine Diplomarbeit „Wertbarkeit von Nadeln eingebürgerter Koniferenarten als Winternahrung des Auerhuhns“ am MPI für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell den Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler von der Gregor Louisoder Umweltstiftung, München, erhalten.

Christiane Quaisser

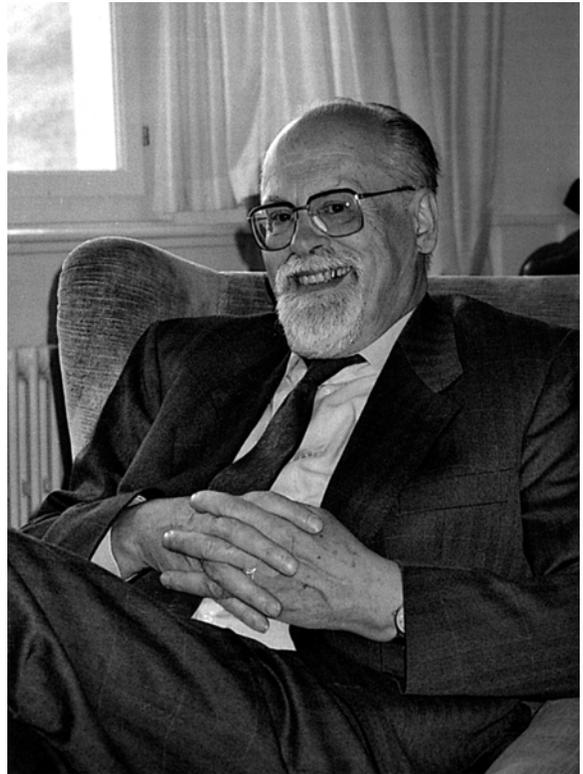
Dr. Kurt M. Bauer (Wien), 80-jährig

Am 18. November 2006 feiert Kurt M. Bauer seinen 80. Geburtstag, Anlass kurz auf seine wissenschaftliche Laufbahn zurückzublicken.

Kurt M. Bauer, in seiner frühen Jugend geprägt von Erlebnissen mit seinem Großvater, Berufsjäger im bedeutendsten steirischen Großwildrevier, entschied sich nach Abschluss der Matura (1945/46) für das Studium der Forstwissenschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, da die wissenschaftliche Biologie damals eine brotlose Kunst zu sein schien. Nach erfolgreichem Abschluss als Diplom-Ingenieur (Mai 1953) nahm Bauer das Zoologiestudium auf und promovierte am 31. Mai 1958 mit seiner Dissertation „Die Säugetiere des Neusiedler-Seegebiets“, bis heute eines der Standardwerke europäischer Säugetierkunde. Schon während seines Forststudiums bot Hofrat Dr. Sassi, Leiter der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums, Bauer einen unbezahlten Arbeitsplatz an dieser Sammlung an. In dieser Zeit entstand Bauer & Rokitsky (1951) „Die Vögel Österreichs“. Bereits vor Beginn seines Zoologiestudiums wurde Bauer als Vogelwart auf der Biologischen Station des Burgenlandes in einem Pfahlbau bei Neusiedl am See Angestellter der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (damals „Österreichische Vogelwarte“) und initiierte als solcher die Beringung von Röhrichtvögeln, die später von Theodor Samwald außerordentlich erfolgreich (1954-1966 mehr als 74.000 beringte Vögel) weitergeführt wurde. Dieser Arbeitsplatz entschied auch die Wahl des Untersuchungsgebietes für seine Dissertation.

Diese knappen Zeilen über den Start einer heutzutage fast undenkbar vielseitigen wissenschaftlichen Laufbahn seien abgeschlossen mit einem treffenden Zitat aus Spitzenberger (1987): „Damals begann eine für Bauers späteres Leben überaus charakteristische Lebenssituation, die dadurch gekennzeichnet ist, dass er zugleich mehrere Aufgaben und Rollen zu erfüllen hat und dass seine offizielle Hauptaufgabe meist nicht im Zentrum seines momentanen Interesses stand.“

Die Ornithologie war von kurzen Phasen abgesehen nie Bauers Beruf und trotzdem hat er mit zahlreichen Publikationen und Initiativen markante Spuren gesetzt. Die Krönung fand diese Tätigkeit im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“, das Bauer nach seiner Promotion mit einem Forschungsstipendium des Landes Nordrhein/Westfalen als Neubearbeitung von Niethammers „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ begann. Die Voraussetzungen für dieses Projekt waren alles andere als optimal, und die Säugetierkunde verführte aufgrund des damals vergleichsweise bescheidenen Wissensstandes und Bauers vielseitigen Interessen immer wieder zu Ausreißern. Um das Handbuch-Projekt voranzubringen, mussten weitere Kräfte mobilisiert werden. Bauer hat aber entscheidende Vorarbeiten geleistet und dann neben seinem Beruf als Kustos der Säugetiersammlung (1961-1972) und ab 1972 als Kustos der von ihm geschaffenen Archäologisch-zoologischen Sammlung zusammen mit mir 428 der insgesamt 534 behandelten Vogelarten bearbeitet. Von ihm stammen sämtliche Schlüssel und die meisten Familien- und Gattungstexte der Bände 1-9. Er musste sich nicht um Organisatorisches bemühen, hat aber (nicht



Dipl.-Ing. Dr. Kurt M. Bauer am 10. Mai 1997 – sichtlich erleichtert über den Abschluss des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“.

Foto: L. Gloor-Christ

ganz ohne disziplinierenden und Ziel orientierten Einfluss seines Kollegen) seine vielseitigen wissenschaftlichen und bibliophilen Interessen und sein phänomenales Gedächtnis in herausragender Weise in dieses Projekt investiert. Ohne seine Mitarbeit wäre das Handbuch-Projekt nicht realisierbar gewesen!

Schon als Student der Forstwissenschaft publizierte Bauer einige seiner vielen faunistischen Beiträge über Säugetiere in Österreich (Zur Verbreitung von Kupelwieser's Erdmaus, Miller's Wasserspitzmaus, Maus- und Zwergwiesel usw.). Dank exzellenter Literaturkenntnis suchte und entdeckte er in Österreich Arten, die bisher nur in Nachbarländern nachgewiesen waren. Derartige Erstnachweise gelangen beim Steppeniltis, der Teichfledermaus, der Balkan-Kurzhohrmaus und der Birkenmaus. Schon in seiner Dissertation (s. oben) versteckt ist die Entdeckung des Grauen Langohrs *Plecotus austriacus* neben dem Braunen Langohr *P. auritus*.

Die 1961 als neuer Kustos in katastrophalem Zustand übernommene Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums Wien gehört heute mit einem Bestand von 65.000 inventarisierten Individuen, deren Daten im Internet abrufbar sind, zu den bestdokumentierten Sammlungen dieses Museums. Bis 1971, als Bauer die Leitung der Sammlung an seine als tüchtig und viel versprechend erkannte Nachfolgerin, Frau Dr. Friederike Spitzenberger, übergab und selber eine Archäologisch-zoologische Sammlung aufbaute, gelang es ihm, durch energisches Auftreten im Museum und Ministerium zumindest eine modernen Standards entsprechende Schrankanlage für Bälge anzuschaffen und

Personal anzustellen. Besonderen Wert legte Bauer auch auf eine taugliche Bibliothek. Er stellte die im Kellergang der Hofburg gelagerten Bestände instand und mehrte die Einzelwerke und Zeitschriften zügig durch Nachkauf, so dass die Sammlungsbibliothek rasch zum besten säugetierkundlichen Literaturbestand Österreichs wurde. 1984 schenkte er überdies etwa 6.000 Bücher aus seinem Privatbesitz der Sammlung. Darunter befanden sich nicht nur säugetierkundliche Werke, sondern auch viele Schlüsselpublikationen verwandter Disziplinen.

Die Monsteraufgabe, das vorhandene schlecht bis gar nicht dokumentierte Material (etwa 15.000 Belege) zu bestimmen, zu inventarisieren und zugänglich zu machen, beschäftigt Bauer bis heute. Die von ihm entworfenen Karteikarten haben sich in unveränderter Form bis heute bewährt. Er bestand von Anfang an darauf, die auf den Etiketten vermerkten Fundorte in aktuellen Kartenwerken zu lokalisieren, mit den geographischen Koordinaten und der Seehöhe zu ergänzen und dem gegenwärtigen politischen Staat zuzuordnen.

In den 11 Jahren seiner Kustodenschaft begründete Bauer eine enge Zusammenarbeit mit dem Höhlenverein für Wien und Niederösterreich. Es gelang ihm auch, einige Amateurspeläologen für Fledermausbeobachtungen in Höhlen zu begeistern. In Artbestimmung und Dokumentation von Bauer geschult, lieferten sie ab den 1960er Jahren Daten über die Winterbestände von Fledermäusen. Diese Beobachtungen bildeten den Grundstock der faunistischen Datenbank der Säugetiersammlung, die weit über 130.000 Eintragungen enthält, und stellte zusammen mit dem einzigartigen holozänen Kleinsäugermaterial das Gerüst für die Erarbeitung einer Säugetierfauna Österreichs mit der Rekonstruktion dessen holozäner Faunengeschichte. Dieses Projekt begann 1976, als Kurt Bauer und Friederike Spitzenberger die Leitung eines vom Fonds der Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekts übernahmen; es wurde 2002 mit der Publikation der fast 900 Seiten starken „Säugetierfauna Österreichs“ abgeschlossen.

Ebenfalls in diese Zeit fällt der Aufbau einer osteologischen Vergleichssammlung. Sie dient vor allem der Bestimmung von Tierknochen, die von Prähistorikern und Archäologen bei Grabungen aufgesammelt und der Sammlung zur Bestimmung übertragen werden. Bauer schuf so die erste Archäologisch-zoologische Forschungsstelle in Österreich, die 1972 zu einer eigenen Sammlung des Museums wurde. Bauer übernahm deren Leitung, was ihn aber nicht daran hinderte, weiterhin an der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Sammelguts der Säugetiersammlung mit zu arbeiten.

Die Emeritierung als Kustos der Archäologisch-zoologischen Sammlung (1986) änderte an Bauers Arbeitstag nur wenig. Die Säugetier-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien blieb sein Arbeitsplatz und die erwähnte „Säugetierfauna Österreichs“ zusammen mit Frau Dr. Spitzenberger sowie der Abschluss des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ mit mir forderten weiterhin seinen vollen Einsatz. Er verfasste für den Säugetier-Band nicht nur Faunengeschichte, Stammesgeschichte und holozäne Arealent-

wicklung in Österreich, sondern allein oder zusammen mit seiner Kollegin auch zahlreiche Arttexte, eine Arbeit, der die oft mühselige Revision und Auswertung des reichen Sammlungsgutes vorausgegangen war. Seine vielseitigen Interessen, sein multidisziplinäres Wissen und die Neugierde des Forschers führten zwangsweise immer wieder zu Fragen, die die engen Leitplanken der Forschungsprojekte sprengten und zu „Seitensprüngen“ verführten, die aber zunächst nicht weiter verfolgt werden durften. Fragen gingen dem Jubilar aber nie aus und beschäftigten ihn bis heute. Das Bestimmen von Knochenmaterial verschiedenartigster Herkunft (thailändische Fledermausausbeuten, archäo-zoologisches Grabungsgut, Faunenwandel anhand des Inhalts von Schleiereulengewöllen, Fraßreste von Fischottern) füllten die Vormittage aus. Bauer begnügt sich dabei nicht mit den herkömmlichen Bestimmungsmethoden, sondern freut sich immer wieder, wenn es ihm gelingt, zunächst unbestimmbare Skeletteile auf anderen Wegen schließlich doch zuverlässig zuzuordnen zu können. Während der freibleibenden Zeit aktualisiert er sein Wissen täglich in mehrstündiger, intensiver Lektüre. Zieht es ihn zwischendurch doch einmal an die frische Luft, dann widmet er sein Augenmerk vor allem den unzähligen Gehölzarten oder der Krautschicht von Straßenrändern, Gärten und Parkanlagen der Stadt Wien, wo er immer wieder einheimische oder exotische Pflanzen findet, die zuhause nachbestimmt werden müssen. Dem Museum hatte er schon von früheren Sammlungsreisen regelmäßig auch Herbarmaterial mitgebracht.

Vor diesem Lebenswerk verblasst dasjenige mancher Zeitgenossen, die ganz im Gegensatz zu Bauer gerne bei jeder Gelegenheit auf ihre Leistungen hinweisen. Die Ornithologen Mitteleuropas, die langjährigen engsten Mitarbeiter, Freunde und Bekannten danken dem Jubilar für alles, was er im Laufe seines Lebens geleistet und Dritten vermittelt hat. Wir alle wünschen Dir, lieber Kurt, noch viele Jahre bei guter Gesundheit. Mögen sie Dir erlauben, Deinen Wissensdurst und Deine Neugierde als vielseitig Forschender zur persönlichen Freude, aber auch zu unser aller Bereicherung befriedigen zu können.

Weiterführende Literatur:

- Festetics A 1986: Zum Lebenswerk und Persönlichkeitsbild Kurt Bauers, Pionier der Säugetier- und Vogelforschung in Österreich – ein Grusswort zu seinem 60er. *Egretta* 29: 23-30.
- Prokop P 1986: Glückwunschartikel anlässlich des 60. Geburtstages von Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer. *Egretta* 29: 20-22.
- Spitzenberger F 1987: Kurt Bauer zum 60. Geburtstag. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 88/89, Serie B: 1-13 (mit Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen)
- Spitzenberger F 1996: Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer zum 70. Geburtstag. *Egretta* 39: 129-130.

Urs N. Glutz von Blotzheim